

Homilie zu Lk 20,27-38  
32. Sonntag im Jahr (Lesejahr C)  
8.11.1998 St. Laurentius

Liebe Gemeinde,

es gibt so viele aufregende Themen, aufgeregtes Fragen, wichtigtuerische Antworten und so viel Antwortlosigkeit in dieser Welt. Das Evangelium fegt das alles weg und spricht vom Wesentlichen, Eigentlichen. Während das aufgeregte Fragen und Antwort-Suchen uns mühelos beschäftigen kann, ist das, wovon Jesus spricht, anspruchsvoll. Es braucht Fingerspitzengefühl, es braucht Feinfühligkeit, es braucht eine Begierde, wirklich wissen zu wollen, begreifen zu wollen. So sind wir jetzt dran: Wir sollen dem, wovon jetzt zu reden ist, dies wunderbare Interesse entgegenbringen.

Und das ist die Botschaft: „Da sagte Jesus zu ihnen“ – ich verkürze den Text (v 35) -: „**die in die Würde gekommen sind, an jene Welt**“ – gemeint ist die Ewigkeit – **und an die Auferstehung der Toten zu rühren**“ (τὸ χεῖν<sup>1</sup>): rühren<sup>1</sup>), an die Ewigkeit zu rühren, mit der Ewigkeit in Berührung zu kommen und mit der Auferstehung in Berührung zu kommen, die in die Würde gereift sind, damit in Berührung zu kommen, daran zu rühren, „die **heißen Söhne Gottes**“ (v 36), Kinder Gottes; das sind nicht Kleinkinder, sondern Erwachsene, Söhne und Töchter Gottes. Das ist der Kernsatz. Man möchte als Prediger sich drücken, darüber zu reden, weil man es den Zuhörern zunächst nicht zutrauen möchte, in dies feinfühliges Hören sich zu begeben. Aber das wäre Flucht und Feigheit. Also will ich versuchen, davon zu reden, wohl wissend, alles hängt vom Hören ab.

„Die da in die Würde gereift sind, gelangt sind, gekommen sind, an die Ewigkeit zu rühren, an die Auferstehung zu rühren“: Wir können uns jetzt schnell flüchten ins Osterereignis, die Auferstehung Jesu. Aber da geht das Elend schon wieder los. So viel Mißverständnis hat sich angesammelt um dies Geheimnis! Wer ist denn der Erstandene? Der, der gestorben ist, sogar bitterlich gestorben ist am Kreuz, der begraben ward, der ist's, von dem die Jünger im Saal bekennen mußten: **Er ist in unserer Mitte, er lebt**. Das ist die erste Aussage. Das ist ein Zeugnis, das sie geben, das Zeugnis ihrer Betroffenheit. Da ist unser wichtigtuerischer Verstand geblockt, da können wir nicht mehr mitkommen. Wer will das verstehen?

Und jetzt ist die Feinfühligkeit der Fingerspitzen gefragt. Fragen wir also weiter, nach dem ersten Bekenntnis „Er lebt“ nun das zweite: **Er ist erstanden**. Und jetzt keinen Unfug denken. Wenn wir verstehen wollen, annäherungsweise verstehen wollen, was dies Bekenntnis der Betroffenen meint, müssen wir sagen: Er ist da bei uns, her zu uns, und **durch uns, von ihm her angeregt, da für alle**, für die Menschen. Was für Menschen? Jetzt kommt der Generalnenner: die da alle zu Tode gehen, die da alle zu sterben kommen, die da alle, böse gesagt, verenden, deren Hoffnung allesamt zerrinnt. Wenn das klar ist, Tod und Verwesung gewußt sind, gilt es, wieder feinfühlig zu werden: Was heißt das im Blick auf Ihn und seine Zumutung an die Jünger? Du sollst gegen alle Hoffnung, gegen alle gescheitete Vernunft im Blick auf Ihn, von Ihm her voll der Hoffnung dich zuwenden zu den Menschen. Das muß dich prägen - wen dich? Das muß dich im Herzen spüren - was für ein Herz? Das muß den Egoisten in dir, den selbststüchtigen Menschen in dir brechen. Ich sage brechen, zerbrechen. Das mutet dir zu zu **sterben im vorweg, bevor du ins Grab gehst, um Ihm in Verfügung zu bleiben**, um, als alter Mensch, als Egoistenmensch gestorben, **dich zuzuwenden den Menschen**. „Den Menschen“? Das geht nicht. Du mußt dich den Menschen, wie sie von Fall zu Fall, von Situa-

tion zu Situation, von Gelegenheit zu Gelegenheit vor dich geraten, zuwenden, Zuwendung gewähren, dein Antlitz öffnen!

Jetzt sind wir, alle Hörenden, dran zu spüren, was das heißt. Die so tun, die rutschen, ob sie's wollen oder nicht, in eine **Hauptrolle für „die“ Menschen**, wie sie ihnen zurollen. Die sind dann **augenblicks anders**, mehr als nur Egoistenmenschen, die sind **zu Würde gekommen**, zu Rang gekommen, sind ehrwürdig geworden für die andern. Das kann man alles nicht messen und wägen; wer nichts davon weiß, weiß nichts davon. Um aber davon zu wissen, mußt du dich einlassen auf dies Zeugnis, um die Erfahrung zu machen des, was dann ist mit dir: Dann bist du mehr, dann bist du ein anderer, dann bist du **von Seiner Art**, dann bist du von Gottes Art, dann bist du **„würdig worden, ein Kind Gottes zu heißen“**, ein Sohn Gottes zu heißen, eine Tochter Gottes zu heißen. Dann bist du **eingeschaltet in Jesus Christus**. Dann bist du so wie er - nun kommt das Wort, ein so vielmal mißverstandenes – dann bist du **engelgleich** (v 36). Nicht an ein Heer von Engeln denken, Chöre von Engeln und ähnliches. Engel ist Bote Gottes. Dann bist du worden ein **Bote Gottes so wie Er, der Erstandene**, ein Bote Gottes herein in diese Welt der Egoisten, der verlorenen Hoffnungen. Dann bist du ein Bote der Freude geworden, ein Bote der Hoffnung geworden.

Und dies alles insgesamt ist gefaßt in dem Wort: Dann bist du geworden ein Kind Gottes, hast Rang, Würde, ehrfurchtgebietend bist du worden, und in der Auswirkung heilsam bist du geworden, zugehörig bist du geworden. Und die andern dürfen dich kosten, dürfen kosten, daß du in Jesus Christus bist, daß du „ihn angezogen“ hast, wie der Heilige Paulus sagt. Und wenn das ist und insofern das ist – nun muß die ganze Fingerspitzenwachheit in aller Deutlichkeit es wissen - dann hast du diese aufgeregten Fragen nicht mehr, diese aufgeregten Streitereien nicht mehr. Insofern spielt das keine Rolle mehr, ob heiraten oder nicht heiraten. Ein Satz, den wir alle kennen, wird jetzt spruchreif: „Dann sind die Kinder“ - die zu eigen Angenommenen – „der Unvermählten zahlreicher als die der Vermählten.“ Das ist ein Vorgang in dieser Welt, **der Vorgang des Einbruchs Gottes durch Jesus Christus, den Erstandenen, in unser Tagewerk**. So haben wir gebetet am Anfang: „Bedrückt vom Elend unserer Zeit kommen wir zu dir. Sieh an die Not, die Hilflosigkeit so vieler Menschen. Laß sie an ihrem Schicksal nicht zerbrechen. Stärke in uns, unter uns das Bewußtsein der Verantwortung füreinander, daß wir anfangen zu lieben.“ Das ist es. Das ist der Einbruch Gottes in unsere Welt durch den Erstandenen, **und unsere Teilhabe an der Auferstehung, unsere Teilhabe an der Ewigkeit**. Die Zeit, in die dieser Vorgang gehört, ist nicht die chronologische Zeit, das ist der Augenblick, das ist die Ewigkeit. Die Ewigkeit ist angebrochen und bricht an und ist angebrochen und bricht an, und wir dürfen daran teilhaben. Davon spricht das Evangelium. Nicht also diese aufgeregten Fragen, das aufgeregte Streiten, das tritt zurück und es ist die Frage an uns: Wollen wir uns locken lassen, ziehen lassen herein in diese Ewigkeit? Das ist die Entscheidung unseres Glaubens, die uns heute im Evangelium zugemutet wird.

<sup>1</sup> τυγχανω:

1. a) ein Ziel treffen
  - b) α) auf etwas stoßen
  - β) erreichen, erlangen
2. a) sich treffen
  - b) zuteil werden
  - c) sich zufällig ereignen

(Langenscheidts Taschenwörterbuch Altgriechisch)